

igen Federzug die ganze Sachlage zu ändern, aber dieser Federstrich erfolgt nicht, und das verstimmt mit jedem Tage immer mehr.

Auch der Muth ist aus seiner bisherigen Apathie erwacht und schimpft jetzt ganz brav auf die Bedrückung und den Diebstahl seitens der Beamtenwelt; diese wiederum rathlos über ihre jammervolle Besoldung, kraß deren sie aufs Siecheln angewiesen sei. Dem kleinen Mann kommt zu dem noch seine religiöse Anschauung, nicht zu vergessen, eine gute Portion Aberglauben, mit in Betracht, und selten wohl ist ein Thema so lebhaft besprochen und hat so einstimmiges Kopfschütteln hervorgerufen, wie der Ausfall der allhergebrachten Ditergratulation bei Hofe.

Die Reactionäre sind ebenfalls mit der gegenwärtigen Situation unzufrieden. Auch sie quält die andauernde Ungewißheit; außerdem aber wissen sie, daß, wenn auch die Reaction siegt, fernhin doch eine Menge Pyrrhinder in Fortfall kommen werden, die bisher vorzugsweise Mitglieder ihrer Partei, als den Angehörigen vornehmer Familien — ohne die geringste Klage in dem Schooß stelen. Der neue Kaiser liebt es durchaus nicht, Hunderttausende für ein Nichts wegzuworfen, die Kronsgelder verschleudern zu lassen, das aber nehmen ihm Viele sehr übel. Doch in Rußland bleibt noch immer eine hübsche Anzahl Popen übrig, deren Inhaber nach wie vor die Kronsgelder beliebig amapfen können, so lange keine Constitution, und die damit unausbleibliche öffentliche Controle, eingeleitet ist, und dieser Umstand dürfte nicht wenig dazu beigetragen haben, „Reactionäre“ hervorzubringen.

Jedenfalls ist die Unzufriedenheit eine allgemeine, ist im schnellen Zunehmen begriffen und beginnt laut zu werden. Bezeichnend für die momentanen Zustände ist ein Ausspruch des anerkannt sehr ruhig abzuwägenden Petersburger Blattes „Porjados“, „Verschiedene Unordnungen, wie zum Beispiel die Unruhen in Moskau am Don vor zwei Jahren nur Dierzeit und die jetzigen Ausbreitungen in Jekhatwegra, sind nur Symptome der seit langem angehäuften Unzufriedenheit, die in diesem Zunehmen, sowie des Mangels an Vertrauen, daß diese oder jene Inneerjen auf legalem Wege besriedigt werden können. In letzterem Falle trat allerdings noch religiöser Haß hinzu.“

Dieser Ausspruch des Porjadot liefert entschieden reichen Stoff zum Nachdenken. — Die schändlichen Scenen in Jekhatwegra dürften auch noch schlimme Folgen nach sich ziehen. Der Pöbel raubt und mordete; dem Militär, welches ihm gegenüber trat, gelang es erst nach geraumer Zeit, Ordnung zu schaffen. Entweder also konnte es anfangs wirklich nicht der entsehten Pöbelmasse Herr werden, oder aber, wie theilweise behauptet wird, der gemeine Mann zeigte selbst Lust, sich an jenen Unordnungen zu beteiligen. Eins ist so schlimm wie das Andere, denn der Pöbel wird nicht vergessen, daß er es eine Weile fertig brachte, trotz des Militärs, auszufahren, was er wollte. Für den gleichen Vorkommnisse hat aber das Volk ein vortheilhaftes Gedächtniß, und außerdem werden die Revolutionäre keinen Moment zögern, hieraus für sich Capital zu schlagen und auf die Ohnmacht der Regierung hinzuweisen.

U n g a r n.

Wien, 9. Mai. Die Meldung, daß der hiesige russische Botschafter Dubil vom Papste eingeladen worden sei, sich nach Rom zu begeben und demnachst abermals dorthin abreisen werde, entbehrt — wie die „Pol. Corr.“ erzählt — jeder Begründung.

Wien, 9. Mai. Das Ereigniß bei dem geringen Empfange des diplomatischen Corps durch den König der Belgier bildete die Wegungung des päpstlichen Nuntius Vannutelli mit dem belgischen Ministerpräsidenten Frères-Orban. Herr Frères-Orban hat bekanntlich seinerzeit in der belgischen Kammer den actenmäßigen Beweis geliefert, daß der damalige Brüsseler Nuntius den Kampf des belgischen Clerus gegen den Staat nach den Weisungen des Vaticans leitete, und in Folge dessen am 5. Juni v. J. den belgischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle abberufen. Hr. Vannutelli war dadurch gezwungen, Brüssel ebenfalls zu verlassen. Bei dem gestrigen Empfange befand sich nun Herr Frères-Orban an der Seite Königs Leopold II., der damit neuerdings seine wahrhaft constitutionellen Gesinnungen bezeugte und die Hoffnungen, welche die clericale Partei in Oesterreich und Belgien auf diese Audienz gebaut hat, vernichtete. Herr Frères-Orban erstreckt sich überhaupt aus von Seite des kaiserlichen Palais der größten Aufmerksamkeit und als er vorgeföhrt auf dem Weidwagshofe dem Kaiser Franz Joseph vorgeföhrt wurde, bemerkte derselbe, er schäme sich glücklich, daß Herr Frères-Orban unter solchen Umständen sein Gast sei.

U n g a r n.

Berlin, 9. Mai. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, wurde nach Berlin berufen, angeblich wegen Rücksprache betreffs der Tunis-Frage, welche demnachst die europäischen Cabinete beschäftigen dürfte.

Paris, 9. Mai. Die Bevölkerung der Umgegend von Mateur will den Franzosen Widerstand leisten. — Die letzten Ueberlebenden der Mission Hatters starben den Hungertod. Fünfzehn, darunter der Unter-

acht weg, ohne Testament, oder bestat. sich schließlich anders und setzt einem anderen Erben ein — was weiß ich! Dann adieu Million, und wir hätten die Bettelprinzessin für immer auf dem Hals!

„Nun“ — meinte Camilla, mit ihren Schläffeln spielend und dabei lauernd zu ihrem Bruder aufblickend — „ich denke doch, sie hat ein ganz hübsches Vermögen von dem Erben, ihrem Vater, hinterlassen bekommen?“

So harmlos diese Bemerkung auch hingeworfen schien — so war es offenbar doch mehr als nur eine ganz unschuldige Frage gewesen — wenigstens war die Wirkung, welche sie auf den Grafen hervorbrachte, eine so aufsehzende, daß sie in gar keinem Einklange mit der einfachen Bemerkung seiner Schwester stand.

Er fuhr auf und sein schon ohnehin rothes Gesicht färbte sich purpurn.

„Was weißt und verstehst denn Du davon?“ schrie er zornig. „Wenn die Weiber doch nur bei ihrem Kochtopf und ihrem Kleidertrödel bleiben wollten, wozu sie gehören! Es ist nicht der Rede werth, sage ich Dir — schweig mir also davon!“

Und Fräulein Camilla schwieg. Sie wußte, daß es nicht wohlgethan war, ihrem Bruder, wenn er in Zorn gerieth, zu widersprechen, und außerdem wußte sie auch bereits, was sie hätte wissen wollen. Gerade seine unmotivirte Festigkeit hatte es ihr verrathen. Es gab da irgend einen munden Hieb. (Fortsetzung folgt.)

Reisebriefe aus Rumänien.

Von August Drestobsky.

Vor Allem glänzt seit einigen Wochen ein neuer, kleiner Fixstern da — der durch einen astronomisch fast unerklärlichen Proceß aus einem Stern zweiten Ranges plötzlich zum Fixstern wurde: Der König von Rumänien. Er wird jedoch erst in einigen Wochen in seinem vollen Glanze strahlen, weil ihm bis heute noch die Krone fehlt, welche Allem die Krone aufsetzen soll. — Dann steht das neugeborene Königreich fest und fertig da und harret der Dinge, die da kommen sollen. Es weiß

officier Boguin, wurden von den Ueberlebenden gegeben. — Nach Besichtigungen aus Tunis vom 8. d. haben die Krums vom Bey den Bescheid erhalten, sich nicht zu unterwerfen, sondern Widerstand zu leisten. Es ist das Gerücht verbreitet, die Stämme in der Nähe von Mateur würden Angriffe unternehmen. Die französischen Truppen in Bizerta haben sich in Marich begeben; ein Theil von Mateur nehmen, der andere gegen Tunis vordringen und die Stadt, obwohl der Bey noch immer Widerstand leistet, besetzen, was voraussichtlich am 14. d. geschehen würde. In Mateur unterrichten Kreisen heißt es, der Bey werde, wenn Tunis in die Hand der Franzosen fällt, die Forderungen Frankreichs bewilligen.

Bona, 9. Mai. Aus Bizerta wird gemeldet: Die Truppen brechen heute nach Mateur auf; von dort geht ein Theil ab, um die Action gegen die Krums zu unterstützen, der andere Theil kann nach dem 6. Meilen von Tunis entfernten Gide-Daila marschiren.

Kum-el-Sul, 9. Mai. Die Krums räumten, nachdem sie sich fast errannt sahen, ohne Kampf die wichtige Position Gide-Abdallah, welche die Franzosen besetzten. Dierdurch ist der Feldzug entschieden. Einige Eingeborne der Umgegend unterwarfen sich.

Petersburg, 9. Mai. Wie verlautet, ist eine Verminderung der Ausgaben demnachst bevorstehend, um den Bauzustand zu erleichtern. — Der „Golos“ meldet aus Kiew vom 8. Mai: In dem Stadtheile Pöbol fanden Ausbreitungen gegen die Juden statt. Das Militär schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

Vocal- und Tagesanfragen.

Her mannspad, 12. Mai.

Seine L. und L. apostolische Majestät geruhen allergnädigst nachstehendes allerhöchste Handschreiben an den L. ung. Justizminister zu erlassen: Lieber Vater! Aus Anlaß des Speenades Meines Sobnes, des Kronprinzen, wünsche Ich, Meiner Wade — soweit möglich — auch Jene theilhaftig werden zu lassen, die durch die traurige Beschickung des unterbreiteten Anden Ich betreffs der Ausdehnung der diesbezüglichen Art zu unterbreiteten Vorschläge auf mein rüchsiglich eines ähnlichen Gnadenactes am 26. Februar 1879 erlassenes Handschreiben hinwies, beauftragte Ich Sie, in apostolischer Sinne die erforderlichen Vorbereitungen auch gegenwärtig zu treffen und bereit zu verfügen, damit Meine diesfälligen Gnadenacte am Tage der Verwirklichung in Vollzug gesetzt werden können.

Franz Joseph m. p.

Dr. Theodor Pauler m. p.

— Seine L. und L. apostolische Majestät geruhen allergnädigst aus Anlaß der Vermählung des Erzherzogs-Kronprinzen Rudolph unter dem Namen „Kundol-Stephanie Stützungspläge“ in den Dierceitersdörfer-Verzehrungs-Instituten zu Pernal und Odenburg für ewige Zeiten zehn Gratis-Pläge zu stützen.

— Seine L. und L. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Obergespan des Odenburger Comitates, Günt Paul Geyerpaz, dann dem Grafen Erwin Schabodorn die Wegethlichwörter taglich zu verlesen.

— Auf Grund des vom L. ung. Justizminister in Folge des allerhöchsten Auftrages vom 1. April d. J. unterbreiteten Vortrages sind 191 Berufshilfe begnadigt, beziehungsweise denselben der Rest ihrer Strafe erlassen und dieselben am 10. d. auf freien Fuß gesetzt worden.

(Von der sächsischen Universität.) In der vorerwähnten Zeit war man außerordentlich und mitunter auch innerlich des vorerwähnten Königsbodens zu der Annahme geneigt, die sächsische Universität und die v. Landesstriche A. B. in Liebenwürgen für eine und dieselbe Körperschaft zu halten. Diese Annahme hatte auch nach dem Jahre 1848 einigermassen ihre Berechtigung; war doch die Anzahl der genannten Landesstriche bis zur Einweisung des unter Schmerling noch zu Lebzeiten des gewählten Comites Baron Salmen durch Alerwastil octroyirten Reichstags hübschlich eingerichtet. Nun der Glaube, daß sich sächsische Universität und die Landesstriche decken, erlitt seine Einbuße dadurch, daß Herr Pauler heute noch eigentlich das Giffamt der Väteren ist.

Dieraus wird es erklärlich, daß ungarische Blätter und nach diesen das „Neue Pester Journal“ den Beschluß des v. Landes-Comitatoriums A. B. anlaßlich des Empfanges des kronprinzlichen Paares in Budapest durch eine Deputation eine Gratulationsadresse überreichen zu lassen, dahin interpretirten, daß dieser Beschluß von der sächsischen Universität gefaßt worden sei.

Dieser nach dem Vorausgeschickten verzeihliche journalistische Irrthum bietet dem „Säch. D. Tageblatt“ willkommenen Anlaß, seine deponirte Loyallität für das — Universitätsvermögen zu documentiren, und zwar in Verbindung mit einer angeblichen Gratulations-Deputation zum Empfange des kronprinzlichen Paares, weil die dafür aufzufehenden Kosten in das Budget der Universität nicht eingestellt sind.

Es ist richtig, daß die Generalversammlung der sächsischen Universität keinen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hat, vermuthlich aus dem Grunde, weil im December v. J., als die Generalversammlung beisammen war, der Tag der Vermählung des kronprinzlichen Paares noch nicht ganz sicher bekannt war.

Wol mag es bei der so oft betonten dynastischen Gesinnung der sächsischen Universität nur diesem Umstand zuguschrieben sein, daß sie es unterließ, einen Beschluß zu fassen, ihrer unabweisbaren Anhänglichkeit an das allerhöchste Herrscherhaus und ihrer unwilligen Theilnahme an dem freudigen Ereignisse im Schoße desselben anlässlich der Ankunft der erlauchten Neuvermählten in Budapest durch Entsendung einer Gratulations-Deputation Ausdruck zu geben.

zwar Niemand was für Dinge das eigentlich sind, aber das thut nichts zur Sache. Man bildet sich ein, daß Alles anders sein muß und überhaupt die ganze Welt anders sein wird jetzt, als früher, so wie die Kinder sich einbilden, es müsse ganz anders sein, wenn sie einmal groß werden“ — ohne gleichwohl zu wissen, was eigentlich anders sein würde.

Genug, Rumänien glaube sich auf dem Wege eine „Großmacht“ zu werden und alle Welt läßt ihm diesen süßen Glauben in Anbetracht des Dichter's Wort: „des Menschen Wille, ist sein Pimmelreich“ — wovon die Rumänen heute sagen: „Des Menschen Wille, ist sein Königreich“. Das Königreich ist also da, wirklich und wahrhaftig da und seine fardere Ergänzimg ist eine unbestrittene, anerkannte Thatfache. Niemand hat etwas dagegen einzuwenden gehabt, selbst nicht der Präsident der argentinischen Republik, ja selbst nicht der Fürst von Monaco. Ich bin sogar überzeugt, daß die Zulu-Raffern, oder die Krums — wenn man sie darum angegangen wäre, nicht das Geringste einzuwenden hätten. Es ist doch etwas Herrliches um die Civilisation! Und um die Cultur! Und um die Zeitungen!

Man hat schon längst gesagt: „Es gibt keine Kinder mehr!“ und es ist wahr. Heute könnte man sagen: „In fünfzig Jahren gibt es keine Nicht-Civilisirten mehr!“ Ich kann mir es zum Beispiel sehr lebhaft vorstellen wie die Krums in einer schauerlichen Wüste am Boden ausgepreßt liegen, ihre Tschibuts rauchen und in aller Gemüthsruhe ihre revolutionäre Zeitung lesen. Was würde ihr einziger Herr und Führer Ado-El-Kaber dazu sagen? Ich bin überzeugt, es würde ihm ganz „spanisch“ vorkommen, trotzdem daß es gutes Arabisch ist, worin diese Zeitung geschrieben ist.

So werden in fünfzig Jahren die Indianer ihre „Kammern“ und ihre „Abgeordneten“ und ihre „Parteien“ haben; „Organe“ haben, so gut wie heute wir und der Telegraph wird melden: „Der rothe Wolf“ wurde heute einstimmig zum Deputirten für El-Druil-Prall gewählt“ oder „Seine Excellenz der Minister des Äußeren, Schwargbüschhorn haben demissionirt und zwar Hohlbürenghahn wurde vermuthlich seine Stelle einnehmen“ — so wie man heute von den Kammern und De-

Nun dieses aus dem erwähnten Grunde nicht geschehen, wäre es kein gar so großes Vergehen gewesen, wenn beispielsweise der Obergespan des Szegeder Comitates und gesehlicher, von Seiner Majestät bestellter Comes der Sassen bei seiner eventuellen Anwesenheit in Budapest dem kronprinzlichen Paar gegenüber die Wünsche auch der sächsischen Universität verdolmetst hätte.

Wir sind überzeugt, die nächste Generalversammlung der sächsischen Universität hätte diesen Act des „Comes“ ebenso wenig desavouirt, als sie keinen Protest dagegen insentem würde, falls die dazu noch weniger berufene Deputation der Landesstriche auch im Namen der sächsischen Universität ihren Glückwunsch darbringen würde.

Uebrigens mag sich das „S. D. Tageblatt“ seiner Besorgniß wegen diesfälliger aufsehender Kosten getroßt entschlagen, denn von Seite des Universitäts-Centralamtes ist weiter eine Deputation noch eine Adresse beim L. ung. Ministerium des Innern angemeldet worden.

— In der hiesigen Archidiecean-Druckerei ist unter dem Titel „La Allma“ (soeben ein neues Werk erschienen, dessen Verfasserin die geistreiche Frau Constantia de Dunca-Schiau ist. Wir behalten uns eine Besprechung desselben vor.

— (Program) zu dem heute in der Grand-Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments:

- 1. Abtheilung: 1. „Schwarösch“, Marsch von Blaske. 2. Ouverture zu Prinz Metopalem von Strauß. 3. Stadt und Land, Volk-Marsch von Strauß. 4. Bruchstücke aus „Marta“ von Gossop. 5. Variationen für 2 Clarinetten von Labitzky. 6. „Auf Zappir's Schwingen“, Galopp von Schötaer.

- II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Jisa“ von Doppler. 2. „Morgenblüthe“, Walzer von Strauß. 3. Bruchstücke aus „Tannhäuser“ von W. Wagner. 4. „Saisische Tänze Nr. 3“, von Dvorak. 5. „Sächse Capallerie“, Duett aus Suppé. 6. „Der kreuzförmige Michel“, Marsch von Horny.

— Aus Klausenburg, 10. Mai, wird uns geschrieben: In dem ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurden die Häuser mit Tricoloren beflaggt und die Vorbereitungen für die bevorstehende Illumination getroffen. Die Straßen waren schon gegen Abend sehr belebt und Abends war eine nach Tausenden zählende Menge auf den Beinen und bogte durch die Straßen, um sich die Beleuchtung zu betrachten. Die Musikcapelle des hier garnisonirten Regiments durchzog mit klingendem Spiele die Gassen und nach zehn Uhr begann Alles wieder still zu werden. Die festliche Beleuchtung sollte ein trauriges Nachspiel finden.

Gleich nach 11 Uhr ertönte Feuerlärm. Von den Glocken aller Thürme erklang der Feuerruf und Trommelwirbel und Hornsignale mifchten sich in unheimlichem Gemirr. Im Hofe eines auf dem Hauptplage befindlichen Hauses war ein leichtes Bauwerk in Brand gerathen. Anfangs wäre es vielleicht gelungen, das Feuer zu localisiren; allein der Wassermangel vereitelte ein so günstiges Resultat. So stelen dem Feuer zwei Dachstuhl der Häuserfronten auf dem Hauptplage und im Innern dieser Häuser mehrere Holzbauten zum Opfer. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Bei dem Brande selbst herrschte eine ziemlich große Verwirrung, welche durch das Ausstragen aus den brennenden Gebäuden nur erhöht wurde. Das zum Rettungszwecke commandirte Militär besaß sich mühselhaft. Nach zwei Stunden war die Feuerwehr des Brandes Herr, welche im Verein mit der Kolozs-Monostorer Feuerwehr sehr fleißig arbeitete und vielleicht nur deshalb nicht früher reussirte, weil sich Anfangs eine klare, zielbewußte Disposition für die Vörsarbeit vermissen ließ.

Der Brand, welcher heute Nacht so recht im Centrum der Stadt ausgebrochen und einen sich auf viele Tausende von Gulden belaufenden Schaden verursacht hat, befehrt auch die maßgebenden Kreise darüber, wie gefährlich es ist, sich in das Gefäß sorgloser Sicherheit einwiegen zu lassen. Klausenburg hat weit mehr als andere Städte Ursache, in Bezug auf Feuersgefahr auf seiner Hut zu sein.

Es würlen dazwischen manche Momente zusammen, welche die Ausbreitung des Feuers begünstigen und den Kampf mit demselben erschweren. Zwar geht die Bevölkerung mit Feuer und Licht im Allgemeinen sehr sorgsam um; allein auch eine so große Sorgfalt ist, wie man sieht, nicht getraget, jedes Schachfenster fernzuhalten, wenn die Bauart eine so feuergefährliche ist, wie hier. Das Ueberwiegen der Schindelböcker und einer Leichte, um nicht zu sagen: Leichte in einem Bauart sind der raschen Verbreitung eines ausgebrochenen Feuers überaus günstig.

Der Kampf mit dem Feuer ist durch den Mangel einer moderneren Wasserleitung für die vom Szamos entfernter gelegenen Stadtheile unendlich erschwert. Das Wasser wird in Fässern herbeigeschafft; aber wenn auch bei der Wasserbeschaffung die größte Mühseligkeit herrscht, so werden die Spritzen doch nicht so nachhaltig gepreßt, um ununterbrochen arbeiten zu können. Was geschieht bei strenger Winterkälte, wo die Wasserbeschaffung selbstverständlich weniger schnell und ergiebig ist und das Feuer noch rascher um sich greift?

Die Stadt trägt für ihre Berufsfeuerwehr namhafte Opfer und hieraus läßt sich wohl schließen, daß die Stadverrettung von der Uebrigung der Nothwendigkeit eines energischen und verlässlichen Feuerzuges durchdrungen ist.

putirten allen europäischen Staaten spricht (welche nämlich deren haben) und die gewöhnlich von Niemandem gelesen werden. Doch zurück zu unserem neuen Sterne.

Er ist also da und Niemand kann seine Existenz läugnen. Auch hat er in seiner Eigenschaft als Fixstern so gut wie Planeten und Trabanten, wie jeder andere, nur daß diese jetzt eben so neu sind wie er selber: ich meine der neue König hat einen neuen Minister. Es scheint daß Herr Bratiano jun. gerade nur auf die Erfüllung des Traumes eines jeden guten Rumänen — auf das Königreich gewartet habe, nach geschehener That, müde von allen seinen Anstrengungen zurückzutreten und sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben, — oder wie einige Spötter sagen — erhehrt von seinem eigenen Werte und dessen traurigen und unabwiesbaren Consequenzen — davon gelassen sei. Es sei dem, wie ihm wolle: Thatfache ist, daß heute statt Jon Bratiano ein Demeter Bratiano an der Spitze der rumänischen Staatsgeschäfte steht — und daß ein neues Cabinet mit neuen Ministern, jedoch, wie es heißt mit denselben Grundföhen das Glück des neuen Königreiches gründen will. Merkwürdig aber ist es, daß Jon Bratiano, der der jüngere von den beiden Brüdern ist, sich von den Staatsgeschäften unter dem Vorwande seines vorgerückten Alters und des Schicksals nach Rußland zurückzieht, in seinem Bruder Platz zu machen, der noch ältler ist, als er! Inwiefern wird sein Abgang dennoch mehr oder weniger allgemein bedauert, und man kann wohl sagen, daß es in dem letzten fünf Jahren, wo er an der Spitze der rumänischen Staatsgeschäfte stand, keinen Mann im Lande gab, der populärer gewesen wäre als er, obwohl man das Wort „populär“ in zwei ganz entgegengesetzten Sinnesarten anfasten kann. Dennoch kann man jederzeit behaupten, daß Bratiano mehr Freund, als Feinde im Lande besaß, trotz Vintaru und seinem Stellung immer allen sonstigen Anfeindungen, denen ein Mann in seiner Stellung ausgesetzt ist, und daß ihm immer ein wohlwollendes, freundliches Auge denken bleiben wird in Anbetracht der vielen, unlängdaren Dienste, die er dem Lande geleistet und um zu dessen Emporbühen und so merkwürdigem raschem Entwickseln wesentlich beigetragen hat. (Fortsetzung folgt.)

die erste großen Institut werden (Demolirte) ergiebige darum g. Widerje mehr 19. wese vo willkürli dienst, geschrieb jener Ue des Fre H u d o aller G sponden des De wurde beleucht Mitte b. Rowe b. die Gaf Stefani das co. Xhere. Gütern erglänzt wüßte mögten sollen. Städtl 10 Uq nach G. Kirche Ruano Medial und S. Maria Sie w. der S. Die a. über d. heimlich dieser tonig bei sein Abends anstalt von u. Comita und v. Josef gesund. Haupt land u. Wöhlhel Diner. lebhaft verjeit. Als X. Tribün wahrbr der m. hatte. praftit citron und d. Städtel gefchm in w. den be. der M. verüb. Der G. die alt. öffentl. Wöhlhel. Schwere rathsg. Bläse. Unfall Augu. wchm. zweite mit d. Präf. Dima. Dimm. ander. mahm. Ballo. curius. Der Z. Fortz. nicht. von d. nicht. das z. daß z. es be. mußte.

Stramme Disziplin ist für das geistliche Wirken einer Feuerweh... die erste und unerlässliche Bedingung. Noch sind nur 6 Jahre seit dem...

Hoffentlich spornt dieser größere Brandunfall zur Beteiligung aller... jener Umstände an, welche sich bei dieser Gelegenheit in der Organisation...

Am 9. d. d. ist in Klausenburg ein 17-jähriges Mädchen, Namens... Maria Jaczgo, in selbsterdrosslicher Absicht in den Gamasen gesprungen...

Am 8. d. d. hielt im Marosvargahely großen Rathhause die... der Sigmund Reményi-Verein eine Sitzung, die sehr gut besucht war...

Am 9. d. d. wurde von Sr. Majestät zum... Hauptmann im Infanterie-Regiment Wilhelm I., Kaiser von Deutsch-

Am 9. d. d. Abends ist in Wien auf der Elisabethbrücke die... Schwester des Perlenhausmitgliedes Baron Hübnier, verwitwete Hof-

Am 9. d. d. Abends ist in Wien auf der Elisabethbrücke die... Schwester des Perlenhausmitgliedes Baron Hübnier, verwitwete Hof-

Am 9. d. d. Abends ist in Wien auf der Elisabethbrücke die... Schwester des Perlenhausmitgliedes Baron Hübnier, verwitwete Hof-

um die rechte Hand geschlungen, doch fast bis auf die Knochen ein... gedrückt. Dreimal hielt sie sich während des Aufstehens des Ballons...

(Eine Muster vorstellung.) „Wie man weiß“ — so... schreibt die Münchener „Südo. Presse“ — „war der jechen verstorbenen...

Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Verwaltung dieses Vereines versteht als Vorläufer der am... 14. Mai d. J. stattfindenden sechszehnten ordentlichen General-Versammlung...

An Organen zählt der Verein 105 Local- und Consortial-Aus... schüsse, 896 Vereinsvollmächtigte und Agenten und 1126 Vereinsärzte...

Die Prämien-Reserve hat von fl. 3,240,000 im Jahre 1879... auf 3,750,000 im Jahre 1880, also um fl. 510,000 zugenommen...

Die Prämien-Reserve hat von fl. 3,240,000 im Jahre 1879... auf 3,750,000 im Jahre 1880, also um fl. 510,000 zugenommen...

Ueber die Verwendung des restlichen Ueberschusses von fl. 10,224... kr. 71 wird die nächste General-Versammlung zu verfügen haben...

Mittlerzeit von Ende 1879 bis Ende 1880 um 1453, und zwar auf... 23,216 gestiegen ist.

Die hastenden Geschäftseinlagen sind von fl. 3,476,000 zu Ende... 1879 auf fl. 3,913,000 zu Ende 1880 gewachsen, haben somit um...

Die hastenden Geschäftseinlagen sind von fl. 3,476,000 zu Ende... 1879 auf fl. 3,913,000 zu Ende 1880 gewachsen, haben somit um...

Theater.

Herrmannstadt, 12. Mai. Herr Julius Herzka, erster jugendlicher Liebhaber vom Stadttheater... in Troppau, debutirte gestern in Wehns' „Donna Diana“ als Ferrin...

Die Palme des Abends gebührt Herrn Reiff (Cäsar). Er ver... stand es, dieser Rolle volles Leben einzubringen. Herr Reiff ist kein...

Frl. Danf war eine schmecke und nette Florette. Vorher... hielt sich Herr Pettker als Don Louis geltend. Herr W a r a n hatte den Gasten zu spielen und fand sich mit...

Herr Bauer machte aus der kleinen Rolle des Don Diego das... was aus derselben eben gemacht werden kann.

Die kleinen Partien der Donna Laura und Donna Zenisa waren... angemessen vertreten durch die Damen Jahn und Langert. Die...

Das „Lautenspiel“ hinter der Scene erregte vielseitige Heiterkeit.

Fremdenliste.

Neurhrer. Jakob Rejca, N. Bircescu, R. Brebecanu, Advocaten, von... Engos; Svon Bujkintan, Advocat, von Sofjan; Dr. Murejan, Dr. Bojocanu...

Lotto-Ziehung

am 11. Mai 1881: Brunn: 31 18 25 50 56.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Abonnement Donnerstag den 12. Mai 1881: Susp. Nr. 5. Zum Vortheile der Operettenfängerin Frl. Ottilie Babitzky.

Boccaccio.

Romische Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Gené. Musik von Franz v. Supplé.

Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 11. Mai 1881.

Table with columns for various commodities like wheat, rye, and oil, listing prices and weights.

Budapester telegr. Börserbericht vom 11. Mai 1881.

Table with columns for various stocks and bonds, listing prices and values.

Wiener telegr. Börser- u. Wechsel-Course vom 11. Mai 1881.

Table with columns for various financial instruments like stocks, bonds, and exchange rates.

Aus dem Amtsblatte.

Am 16. Mai (auch unter dem Schutzwort) Pleggen... Am 18. Mai Pleggen... Am 18. Mai Pleggen...

Zwei Reitpferde,

gut geritten, vollkommen vertraut, zu verkaufen: Duer... gasse Nr. 29, Sill'schen Haus, I. Stock. [317] 1-3

Geschäfts-Anzeige.

Endgefertigte gibt hiemit höflichst bekannt, daß Anton Schlessack, Kupferschmieds-Werkführer, aus meinem... Johanna Glocke, Elisabethgasse Nr. 26.

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen... Pariser Universal-Pflaster

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefrieren) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Gründliche Hilfe

Magen- und Unterleibsleidende.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben.

Eine große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 Kr.

Hunderte von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Guer Hochwohlgeboren!

Seit zwei Monaten bin ich von einem Magenleiden geplagt und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen.

Luigi Pippan, Kaufmann. Triest, den 20. December 1880. [292] 1-12

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe Wahrnehmung gemacht, daß Aechtsüchler an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205-III.

Zu Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Székely, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; — in Torda bei Gabriel Wolf & Sohn, Apotheker.

Zämmtliche Apotheken und größere Material-Handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Häuser-Verkauf.

Das Haus No. 9 und 11 in der Laterngasse, No. 8 in der Reitschulgasse, — No. 11 in der Großbachgasse und No. 1722 Kreuzgasse und Schewisgasse, Josefstadt, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

In der Quergasse, Haus-Nr. 12, 4. Thür, werden

Frauenkleider

und verschiedene Handarbeiten zum Verfertigen angenommen. [314] 2-3

Promessen

Theissthäl-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 14. Mai 1881, sämtliche Treffer ohne Steuerabzug à 2 fl. 6. W. sammt Stempel, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [315] 2-4

Action-Commandit-Gesellschaft der GRANDS MAGASINS du

PRINTEMPS

zu PARIS

unter der Gesellschafts-Firma: Jules JALUZOT & Cie.

Capital: 40.000,000 Franken, getheilt in 80.000 Actien von je 500 Franken,

EMITTIRT AL PARI

ohne jeden Aufschlag.

- 50 Franken bei der Zeichnung; 75 Franken bei der Zuteilung; 125 Franken am 30. November 1881; 125 Franken am 31. Juli 1882; 125 Franken am 31. Januar 1883.

SITZ DER GESELLSCHAFT: Boulevard Haussmann, PARIS.

Zweck der Gesellschaft:

Die Gesellschaft hat zum Zweck, den Betrieb der unter dem Namen Printemps bekannten, von Herrn Jules JALUZOT eingebrachten Modewaaren-Handlung, sowie die zu diesem Betriebe nothwendigen Bantzen. Dieser Betrieb soll im Engros- und Endetail-Verkaufe aller Waaren, welche gegenwärtig oder in Zukunft in das Modefach schlagen, bestehen; die Gesellschaft soll zu ihrem Betriebe nöthigen Fabricationen direct oder indirect in Commanditenform ausführen können; sie soll selbständig oder mit Hilfe Anderer den Transport ihrer Waaren organisiren und diese ihre Einrichtungen auch zum Transport fremder Waaren benutzen können; sie soll Conti-Correnti halten und zur Discontirung von Handelseffecten sowie zu öffentlichen Zeichnungen Schalter einrichten dürfen; sie soll ihre Einrichtungen in den Fabriktätten zur Bestellung von Aufträgen auf Rechnung Anderer benutzen dürfen; endlich soll sie öffentliche Garde-möuble einrichten und Vorschüsse auf deponirte Waaren machen dürfen.

5% Zinsen

werden jährlich den Actionären zugetheilt mit Anspruch auf eine Dividende von 50% des Reingewinns.

Oeffentliche Subscription

64, Boulevard Haussmann, 64

Montag den 16. Mai 1881.

Briefliche Zeichnungen

werden schon jetzt angenommen. In diesem Falle bitten wir die Zeichnung in versiegeltem Briefe mit Wertherklärung nebst sovielmals 50 Franken, als man Actien wünscht, an Herrn Jules JALUZOT in Paris einzusenden.

Mittheilung an die geehrten Damen.

Die Expeditions-Abtheilung für Frankreich und das Ausland ist vollständig reorganisirt. Alle Anfragen wegen Cataloge, Proben und Waaren zu richten an Herrn Jules JALUZOT, Paris.

(1) Die Statuten sind bei Herrn Notar SOURRAULT zu Paris deponirt und stehen zur Verfügung der Zeichner. Um sie zu erhalten, wende man sich an Herrn Jules JALUZOT zu Paris. [309] 2-2

Zu billigen Preisen und großer Auswahl

TEPPICHE

zum Bespannen ganzer Zimmer, zusammengesetzte in allen Größen, Salon-Teppiche in den neuesten Dessins, Laufer und Cocos in allen Breiten, Bett- und Wand-Teppiche.

Möbel-Stoffe

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, Satin und Creton, Jute und Manilla, Möbel-Plüsch und Atlas, Woll- und Seiden-Stoffe, Bouret-Stoffe in türkischen und persischen Dessins.

Jute-Vorhänge,

elegant in allen Farbenstellungen, Fenster compl. 4 1/2, die schönsten 6 1/2 und 8 fl., gewebt per Fenster 7 und 8 fl.

Tisch- und Bett-Decken,

große Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Sorte.

Fabriks-Niederlage des H. Hirschmann,

WIEN, Bognergasse No. 2, I. Stock.

Provinz per Nachnahme. — Muster franco. [256] 4-6

Modes.

A. Postler Succr.,

Wien, I., Graben 26,

empfiehlt das

Neueste und Apparteste

Damenhüten und Kleidern.

Ueber Verlangen werden mehrere Hüte zur Auswahl per Nachnahme eingesandt gegen franco Retourirung des Nichtabgelassenen. [236] 4-4

Ganz & Comp.,

Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest.

Eisen- und Metallabgüsse jeder Art, sowie mechanische Arbeiten.

Specialitäten: Hartguss-Räder und Kreuzungen für Eisenbahnen, Bergwerke und Straßenbahnen, Drehscheiben (nach Weikums Kugel System), Brechbacken, Hochflöße, Erzwalzen.

Geschosse jeden Calibers und verschiedener Systeme. Electro-dynamische Beleuchtungs-Maschinen. Manrosistabe „Patent Ludwig“.

Complete Walzmühlen für Hoch- und Flachmüllerei.

Die Vermählung auf Walzen verbringt immer mehr die Steinmüllerei, weil die Walzen viel exacter arbeiten, mehr Wehl erzeugen, weniger Kraft und Raum beanspruchen und keine Reparatur bedürfen. Wir haben diese Walzen seit 1874 in die Mäslerei eingeführt und bis heute bereits 5500 solcher Maschinen geliefert für Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Schweiz, England, Rußland, die Donaufürstenthümer, selbst nach Amerika und Afrika. [297] 2-10